



Jetzt kann die Physiotherapeutin sogar wieder mit Patienten turnen

# „Der Schmerz-Schrittmacher gab mir mein Leben zurück“

Mehrmals ließ sich Leona Gaida die Wirbelsäule versteifen. Doch die Eingriffe liefen schief. Dass sie jetzt trotzdem keine Probleme mehr hat, verdankt sie einem Implantat

Seit ihrer Jugend leidet Leona Gaida an einer verkrümmten Wirbelsäule mit Keilwirbel. „Richtig schlimm wurde es vor zehn Jahren, als ich die Ausbildung zur Physiotherapeutin begann“, erzählt die heute 32-Jährige. „Die Schmerzen haben sich so verstärkt, dass ich die Übungen, die ich meinen Patienten zeigen wollte, nicht vormachen konnte.“

Wie es zu dieser Krankheit kommt, ist in den meisten Fällen nicht bekannt. Je nach Schweregrad

kann sie, wie bei Leona Gaida, massive Auswirkungen haben. „Mir haben die Ärzte damals zu einer Versteifungsoperation geraten, und weil ich es vor Schmerzen kaum noch aushielt, habe ich dem Eingriff zugestimmt.“ Bei dieser großen OP ist ein längerer Schnitt entlang der Wirbelsäule

nötig. Dann werden spezielle Schrauben mit Halterungen an den Wirbelkörpern befestigt. Durch diese führen die Ärzte dann Metallstäbe, die die Wirbelsäule aufrichten sollten.“ Erst nach der OP stellte sich heraus, dass der Eingriff keine gute Idee war. „Die Ärzte haben nicht überprüft, ob meine Wirbel für

die zu befestigenden Schrauben überhaupt geeignet sind. Das sind sie leider nicht, weil sie viel zu weich sind“, sagt Leona Gaida. Die Folge: zwei weitere große

Operationen. Dafür haben die Ärzte die Dornfortsätze an den Wirbelkörpern abgeschliffen, um sie mit Knochenmasse verschließen zu können.

„Erst hatte ich neun versteifte Wirbel, und nach der dritten OP waren es dann 13“, erzählt die junge Frau, die in Buchholz in der

Nordheide lebt. Hinzu kam: Die Schmerzen verschlimmerten sich. „Fast zehn Jahre musste ich deshalb Opiate – stärkste Schmerzmittel – nehmen, um den Tag und auch die Nacht zu überstehen.“

Vor zwei Jahren hört sie von Schmerz-Schrittmachern. „Ich bin dann extra nach München, habe mich untersuchen und aufklären lassen und mich schließlich für den Eingriff entschieden“, sagt sie. Zunächst hat sie einen externen Schrittmacher erhalten, um überprüfen zu können, ob es funktioniert. Das tat es. Der Schrittmacher wurde nach innen verlegt. „Das war meine Rettung“, sagt Leona Gaida. „Die Schmerzen sind verschwunden. Und das Allerschönste: Nach vielen Jahren im Büro kann ich jetzt wieder mit Patienten arbeiten.“ Auf ihrem Blog [www.lifewithtitanium.de](http://www.lifewithtitanium.de) erzählt sie mehr von ihrem Leben mit dem Schrittmacher.

THORSTEN DARGATZ

## Das sagt der Arzt

**Prof. Nikolai Rainov**

Facharzt für Neurochirurgie und spezielle Schmerztherapie am MVZ Wirbelsäulenzentrum München/Taufkirchen



### „Der Schmerz hat keine Warnfunktion mehr“

#### Wann kommt ein Schmerz-Schrittmacher infrage?

Bisherige Therapien wie Physiotherapie und selbst stärkste Schmerzmittel haben Frau Gaida nicht mehr geholfen. Sie litt unter chronischen und therapieresistenten Schmerzen, die ihren Ursprung im Körper hatten und nicht psychisch bedingt waren. Deshalb erfüllte sie alle Voraussetzungen für einen Schmerz-Schrittmacher.

#### Schmerzen sind ja immer auch ein Warnsignal ...

Die Schmerzen in der operierten Wirbelsäule erfüllen keine Warnfunktion mehr. Sie sind Folgen der langstreckigen Versteifung und der ausgedehnten Vernarbungen im Operationsbereich.

#### Was genau macht der Schmerz-Schrittmacher?

Vereinfacht ausgedrückt handelt es sich um einen Störsender. Er verhindert die Weiterleitung der Schmerzsignale an das Gehirn und ist so in der Lage, die Schmerzimpulse auszulöschen.

#### Wie läuft der Eingriff ab?

Der minimalinvasive Eingriff dauert etwa 30 Minuten. Wir führen Elektroden unter Bildkontrolle in den Wirbelkanal und platzieren sie, wo die Schmerzimpulse zum Gehirn geschickt werden. Mithilfe neuester Nano- und Hochfrequenztechnologie können wir die Schmerzsignale an das Gehirn dann unterbinden. Nach Einsetzen der Elektroden muss das System zwei bis drei Wochen lang getestet werden. Erst wenn die Schmerzreduktion bei über 50 Prozent liegt, wird auch der Schrittmacher implantiert. Die Kassen übernehmen die Kosten für den Eingriff.